

nach Detail-Aufnahmen, die die genauen Buchstabenformen zeigen, offen geblieben. So etwa bei der Grabplatte Rudolfs von Rheinfelden, deren Gesamtbild ohnehin durch zahlreiche Abbildungen bekannt ist; ebenso bei der Inschrift des Taufsteins aus der Zeit um 1200 (Nr. 9) und bei der des Chorgestühls von 1446 (Nr. 20). Wenig Nutzen kann der Rezensent in den Ganzaufnahmen von Glocken, Grabsteinen, Portalen und Rathäusern (!) erblicken, wo die Inschriften nicht kenntlich sind, so zu den Nummern 15, 16, 22, 23, 25, 28 (mehrere Abbildungen), 29, 42, 44 usw. — Leider haben die Bearbeiter das im dritten Naumburger Band gegebene Versprechen, im Merseburg-Band eine epigraphische Auswertung des Materials vorzulegen, nicht eingelöst. Nach der Auffassung des Rezensenten muß eine, wenn auch noch so knappe, epigraphische Aufschlüsselung des Materials für jeden Band gefordert werden, und zwar unter bewußter Einbeziehung der Gefahr von Fehlurteilen, die bei der im einzelnen zu schmalen Materialbasis nicht zu vermeiden sind. Doch ist der Bearbeiter selbst am besten mit dem Material vertraut, ihm stehen für Zweifelsfälle Archivfotos zur Verfügung, ihm ist auch die Nachschau am Original möglich — und Zweifelsfragen ergeben sich erfahrungsgemäß immer bei der genauen epigraphischen Durcharbeitung.

Rudolf M. Kloos.

Corpus Sigillorum Helvetiae, hg. von der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft und dem Schweizerischen Landesmuseum Bd. 1: Die Siegel des Archivs der Burggemeinde Burgdorf, bearbeitet von Claude Lapaire (der Band erscheint als Sonderdruck aus dem Burgdorfer Jahrbuch 1968/69), 108 S. u. 16 Tafeln. — Der Plan für das Corpus Sigillorum sieht die Inventarisierung der in den öffentlichen und privaten Archiven und Sammlungen der Schweiz aufbewahrten Siegel des Mittelalters vor. In diesem ersten Band werden in 191 Abschnitten die im Archiv Burgdorf vorhandenen Siegel bis 1530 beschrieben. Über 200 Abbildungen veranschaulichen diese Ausführungen.

A. G.

Manfred Kobuch, Ein unbekanntes Sekretsiegel des Königs Johann von Böhmen, *MIÖG* 75 (1967) 30—41. — Bei der nach 1945 vorgenommenen Restaurierung der Urkunden des Oberlausitzer Zisterzienserinnen-Klosters St. Marienthal kam ein bisher wenig bekanntes Sekretsiegel König Johanns zutage (vgl. DA 21, 615). Dieses zweite Sekretsiegel Johanns war ca. 1327—1346 in Gebrauch, und zwar vornehmlich als Hauptsiegel zur Beglaubigung von Diplomen und Patenten und zum Verschließen von Briefen. Der Vf. ermittelte 34 Urkunden als Träger dieses neuen Siegels.

A. G.

Jiří Spěváček, Ein unbekanntes Siegel Karls IV., *MIÖG* 75 (1967) 41—45. — Bei der Material-Sammlung für eine Studie über Kanzlei und Urkunden Karls als Markgraf von Mähren entdeckte der Vf. in Wien eine Urkunde von 1336 August 19 mit dem bisher unbekannten Siegel. Er kann nachweisen, daß das Typar auch für die Anfertigung des ersten Siegels König Wenzels benutzt wurde.

A. G.